Zeitschrift: Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare, Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles / Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de Documentation

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische Vereinigung für Dokumentation

Band: 29 (1953)

Heft: 6: Schweizerische Volksbibliothek 1920-1953 : Felix Burckhardt zum Dank : Weihnachten 1953 = Bibliothèque pour tous = Biblioteca per tutti

Artikel: Die Bedeutung der Schweizerischen Volksbibliothek für die Wohlfahrtspflege in Industriebetrieben : Bericht, erstattet an der Aussprache zwischen Vertretern der Schweizerischen Volksbibliothek und Vertrauensleuten von Arbeitgeberverbänden in Zürich, am 1...

Autor: Monakow, Beate von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-771370

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Bedeutung der Schweizerischen Volksbibliothek für die Wohlfahrtspflege in Industriebetrieben

Bericht, erstattet an der Aussprache zwischen Vertretern der Schweizerischen Volksbibliothek und Vertrauensleuten von Arbeitgeberverbänden in Zürich, am 18. November 1949

Hat die SVB überhaupt eine Existenzberechtigung in der Industrie? Ist es richtig, im eigenen Betrieb Mittel für eine kleinere oder größere Leihbibliothek anzulegen, oder wäre es vielleicht vorteilhafter, die gleichen Gelder einer Gemeindebibliothek zugute kommen zu lassen, um durch Zentralisation möglichst reiche Auswahl der Bücher und große Vielseitigkeit in der Literatur zu gewinnen? Diese Frage muß man sich wohl zuerst stellen, bevor man über die praktischen Fragen der Bücherausleihe, das Vorgehen im einzelnen Fall, sprechen kann.

Besonders in einer Stadt gibt es ja unzählige Möglichkeiten, sich Bücher zu verschaffen, es sei nur erinnert an die verschiedenen großen Bibliotheken, Pestalozzi-, Stadtbibliotheken etc.; daneben kennen wir kleinere Leihbibliotheken, die meist einer Papeterie oder ähnlichem angeschlossen sind, ferner die Büchergilde und die Neue Schweizer Bibliothek, die dem Arbeiter gute Bücher zu bescheidenen Preisen verschaffen wollen. Gewiß, man könnte die Mittel, die die Industrie in die Hausbibliothek steckt, dazu verwenden, eine Ortsbibliothek weiter auszubauen und ihr die Anschaffung einer umfassenderen Literatur zu ermöglichen. Trotzdem möchte ich die Idee der Hausbibliothek, wie sie die SVB ermöglicht, befürworten.

Mit der gleichen Berechtigung, mit der ein Betrieb andere kulturelle Veranstaltungen durchführt (Vorträge, Kurse etc.), stellt er Mittel zur eigenen Bibliothek zur Verfügung. Ein Arbeiter benützt nur ungern eine allgemeine Bibliothek, schon aus Bequemlichkeit: Sie liegt meist nicht direkt am Weg zur Arbeit, oft ist es ihm auch nicht möglich, die Oeffnungszeiten einzuhalten, da sie meist mit seiner Arbeitszeit übereinstimmen. Dann fühlt er sich unsicher: Eine öffentliche Bibliothek scheint ihm nur «für bessere Leute» zu sein, er will nicht in seiner Arbeitskleidung hingehen, er kennt sich nicht aus mit den verschiedenen Formalitäten, d. h. er fühlt sich nicht zuhause in der Bibliothek und wird deshalb lieber auf ein Buch verzichten.*

Leichter wird es ihm gemacht in einer kleinen Leihbibliothek, die er vielleicht in seinem Tabakladen findet. Doch hier ist die Ausleihe nicht unentgeltlich, und er wird selten uneigennützig beraten, welches Werk er für seine Lektüre auswählen soll. Aus diesen Gründen verdient eine betriebseigene Bibliothek den Vorzug. Hier hat man die Möglichkeit, eine Atmosphäre zu schaffen, in der dem Leser wohl wird, die ihm das Buch und das Lesen überhaupt näher

* Sofern nicht vielleicht in der Nähe eine besondere Arbeiterbibliothek zur Verfügung steht. (Red.)

bringt und vertraut macht. Man kann den Leser individuell beraten und manchmal vielleicht auch ein wenig seinen Geschmack zu beeinflussen suchen.

Für die Fürsorgerin ist die Bibliothek außerordentlich wertvoll, hat sie doch hier Gelegenheit, mit den Arbeitern in Berührung zu kommen und im Gespräch über das Gelesene Einblick zu erhalten in seine Interessen, seine Anschauungen, die doch oft nur sehr «filtriert» bis zu ihr gelangen. In manchen Fällen wird das Bibliothekbuch auch gerne als Anlaß benützt, um sich im Laufe des Gespräches über alle möglichen Fragen zu beraten, während man sich sonst nur schwer entschließen würde, allein wegen eines solchen Anliegens als «Fürsorgebedürftiger» ins Büro zu kommen. Wir haben deshalb auch die Bücherausgabe bewußt zur Sprechstundenzeit angesetzt, damit sich auch diejenigen in die Fürsorgestelle wagen dürfen, die von den Kollegen nicht an diesem Ort «gesehen» werden wollen. Aber auch in gesunden Verhältnissen bedeutet es für die Betriebsfürsorge eine Bereicherung, die Arbeiter hier kennen zu lernen, von ihren Interessen zu erfahren und mit ihnen über unzählige Dinge sprechen zu können.

Daß die betriebseigene Bibliothek sicher ihre Existenzberechtigung hat, wollte ich mit diesen Ausführungen zeigen. Nun stellt sich die Frage, ob es nicht richtiger wäre, die Bücher selbst anzuschaffen, statt von der SVB auszuleihen.

Der ausreichende Ankauf neuer Bücher würde einen ansehnlichen Extrakredit erfordern. Wohl bekommen wir hie und da alte und neue Bücher geschenkt, so daß wir heute eine kleine Sammlung besitzen. Es ist aber ganz ausgeschlossen, mit dieser Literatur nur einigermaßen à jour zu bleiben. Bei unserm Stock von etwa 120 Lesern ist jede Sammlung bald veraltet, wenn nicht regelmäßig Neuerscheinungen angeschafft werden können. Auch müßte man dazu ausgeprägte Kenntnisse besitzen, um beurteilen zu können, ob ein Buch «zügig» ist oder nicht.

Wir entleihen deshalb von der SVB periodisch 200 Bände in deutscher, französischer, englischer und italienischer Sprache, die alle 6 Monate ausgewechselt werden. Auf diese Art kann auch ein kleiner Bibliothekkasten einer Leserschar von 120 Arbeitern und Angestellten Abwechslung und Bereicherung bieten. Unsere eigenen Bücher werden viel seltener verlangt als diejenigen der SVB. So kann auch den Wünschen unserer Leser weitgehend Rechnung getragen werden, da wir die Büchereien immer selbst zusammenstellen dürfen. Schon nach 3 Monaten werden wir dann jeweils bestürmt: Wann wird die Bibliothek ausgewechselt, und wenn die neuen Bücherkisten in der Fabrik angekündigt werden, muß man froh sein, im eigenen Büro auch noch ein Plätzchen zu finden — so groß ist der Andrang vor dem Bücherschrank. Im Monat werden ca. 200 Bände unentgeltlich ausgeliehen; die Leihfrist beträgt 3 Wochen, wird aber, je nach dem betreffenden Buch, auf Wunsch beliebig ausgedehnt.

Unsere Leser rekrutieren sich zum größten Teil aus Arbeitern. Meist sind es Auswärtige, die ihr Mittagessen in unserem Wohlfahrtshaus einnehmen und froh sind, in der Mittagspause und im Zug die Zeit mit einem Buch vertreiben zu können. Oft werden natürlich auch Bücher für die Frau oder die Kinder bezogen. Zu unseren Lesern gehören aber auch ziemlich viele Lehrlinge und einige wenige Angestellte.

Was die Leute allgemein am meisten interessiert, sind Forscher- und Reisebücher. All die Reisen, auf die sie selbst verzichten müssen, werden mit Hilfe des Buches in Gedanken gemacht. Unsere Jungen sind natürlich eher begierig auf Abenteuerromane, und Kriminalgeschichten werden mit großem Eifer verschlungen. Doch gibt es auch unter den Lehrlingen viele kritische Leser, die wohl unterscheiden können zwischen gediegener und mittelmäßiger Literatur. Auch hier ist es für die Fürsorgerin eine große Hilfe, wenn sie von vorneherein weiß: In der Sammlung der SVB gibt es keine Schundliteratur. Es ist uns ja leider unmöglich, selbst alle Bücher zu lesen, die wir ausleihen, und so ist die Verantwortung schon leichter, wenn man sich darauf verlassen kann, daß auch die weniger anspruchsvollen Bücher einwandfrei sind.

Politische Bücher werden hauptsächlich von Angestellten gelesen, und dies meist mit großer Kritik und Vorsicht. Sehr begehrt von allen Altersklassen sind immer die technischen Bücher: Auto, Flugzeug, Segelflug interessieren unsere Leser außerordentlich, während die Romane und Erzählungen eher den Frauen überlassen werden.

Oft werden die Bände auch nach weniger sachlichen Gesichtspunkten ausgewählt: So ist da ein alter Innerschweizer, der fürs Leben gerne Geschichten liest. Doch die Bändchen müssen im Hosensack Platz haben, da er die Hände gern frei hat. So muß bei jeder neuen Bücherbestellung der alte Kunde besonders berücksichtigt werden, und die Bücher werden genau abgeschätzt, ob sie wohl im alten Kittel Platz finden. Ein anderer will Romane, die unbedingt gut ausgehen, denn im Leben ärgere er sich sonst schon genug, und ein Dritter will keine Bücher, in denen etwas von Liebe steht.

Im ganzen darf man sagen, daß das Niveau unserer Leser relativ hoch ist. Nach minderwertiger Literatur wird man sozusagen nie gefragt, und die Diskussionen, die sich manchmal über ein gelesenes Buch entspinnen, zeigen, mit welcher Kritik, aber auch mit welcher Freude gelesen wird. Es ist für einen Arbeiter heutigentags oft unmöglich, sich gute Bücher im Buchhandel zu kaufen. Viele sind deshalb Mitglieder der Büchergilde, was aber keineswegs ausschließt, daß sie auch fleißige Bezüger unserer Bücher sind, bilden diese doch eine gute Ergänzung zum Katalog der Gilde.

Die Maschinenfabrik Oerlikon besitzt außerdem eine große Fachbibliothek, wo ebenfalls unentgeltlich technische Bücher ausgeliehen werden. Auch dazu bildet unsere kleine belletristische Sammlung eine wertvolle Ergänzung.

BEATE VON MONAKOW

Fürsorgerin des Schweizer Verbandes Volksdienst
bei der Maschinenfabrik Oerlikon (Zürich)